

# Zeitreise in die Wirtschaftswunder-Jahre

Fast zwei Jahre dauern die Vorbereitungen für eine spannende Ausstellung, die ab Samstag an drei Wochenenden in der riesigen Gießhalle der früheren Charlottenhütte Niederschelderhütte zu erleben ist. Was das mit einer Entdeckung auf dem Dachboden zu tun hat

Von Peter Seel

**NIEDERSCHELDERHÜTTE.** In den 1950er- und 60er-Jahren lebte die halbe Region Mudersbach und Niederschelden von der Charlottenhütte in Niederschelderhütte. 1900 Männer standen hier im Jahr 1957 in Lohn und Brot. Am 20. März 1981 schloss das Werk. An die zwei Jahrzehnte seiner Glanzzeit erinnert die Ausstellung „Unser Werk – Wirtschaftswunder Charlottenhütte“.

An den drei Wochenenden ab Samstag, 13. September, stehen 120 sagenhafte Fotos aus dieser Zeit im Mittelpunkt, die als Riesenformate ausgestellt werden. Damit wird zugleich ein Jubiläum gefeiert: 1950, vor 75 Jahren, wurde im Stahlwerk erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ein Ofen unter Feuer gesetzt. Damit begann der Aufschwung für das Unternehmen und die ganze Gegend.

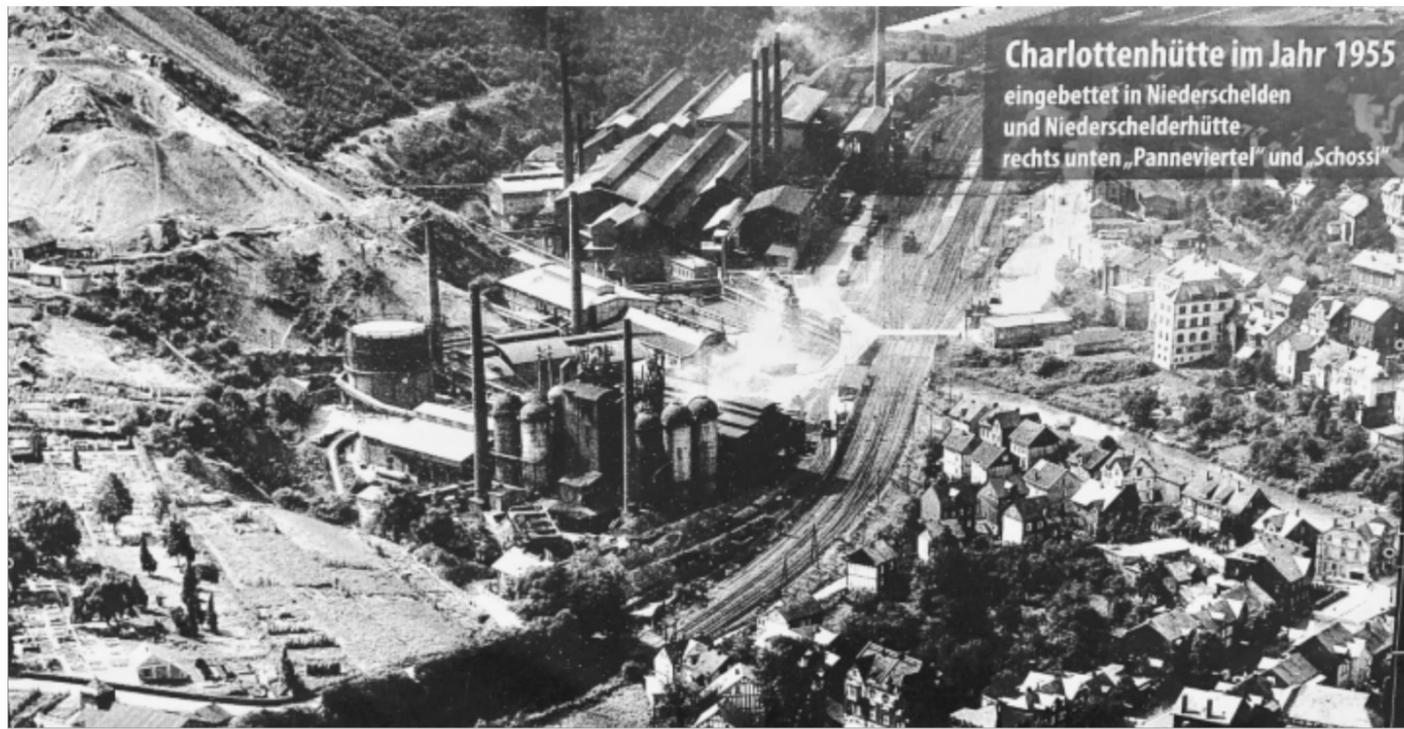
Für das Großprojekt hat sich ein Kreis von engagierten Mitgliedern aus den zwei Heimatvereinen Niederschelden und Niederschelderhütte zusammengetan. Zwei Jahre gingen für die Planungen diesseits und jenseits der Landesgrenze ins Land, und in dieser Woche ist ein Dutzend Leute beider Vereine mit dem Aufbau der Ausstellung beschäftigt.

Und das ist viel Arbeit: Denn die frühere Gießhalle des Siemens-Martin-Stahlwerkes von 1957, groß wie zwei Fußballfelder, wird umgestaltet und festlich illuminiert. Zwischen den massiven Pfeilern, die die Halle bis heute tragen, werden die historischen Schwarz-Weiß-Fotos in metergroßen Versionen zu sehen sein.

Dazu kommen Exponate aus der Sparte „Weißt du noch?“, als sei man auf einer Zeitreise: Etwa der uralte Krupp-Lastwagen, der schon in den 50ern Dienst im Werk tat und jetzt wieder mitten in der Halle steht; oder eine Oldtimer-Ausstellung mit Pkw, in denen die Führungsetage des Werks damals tagtäglich zum Dienst kam.

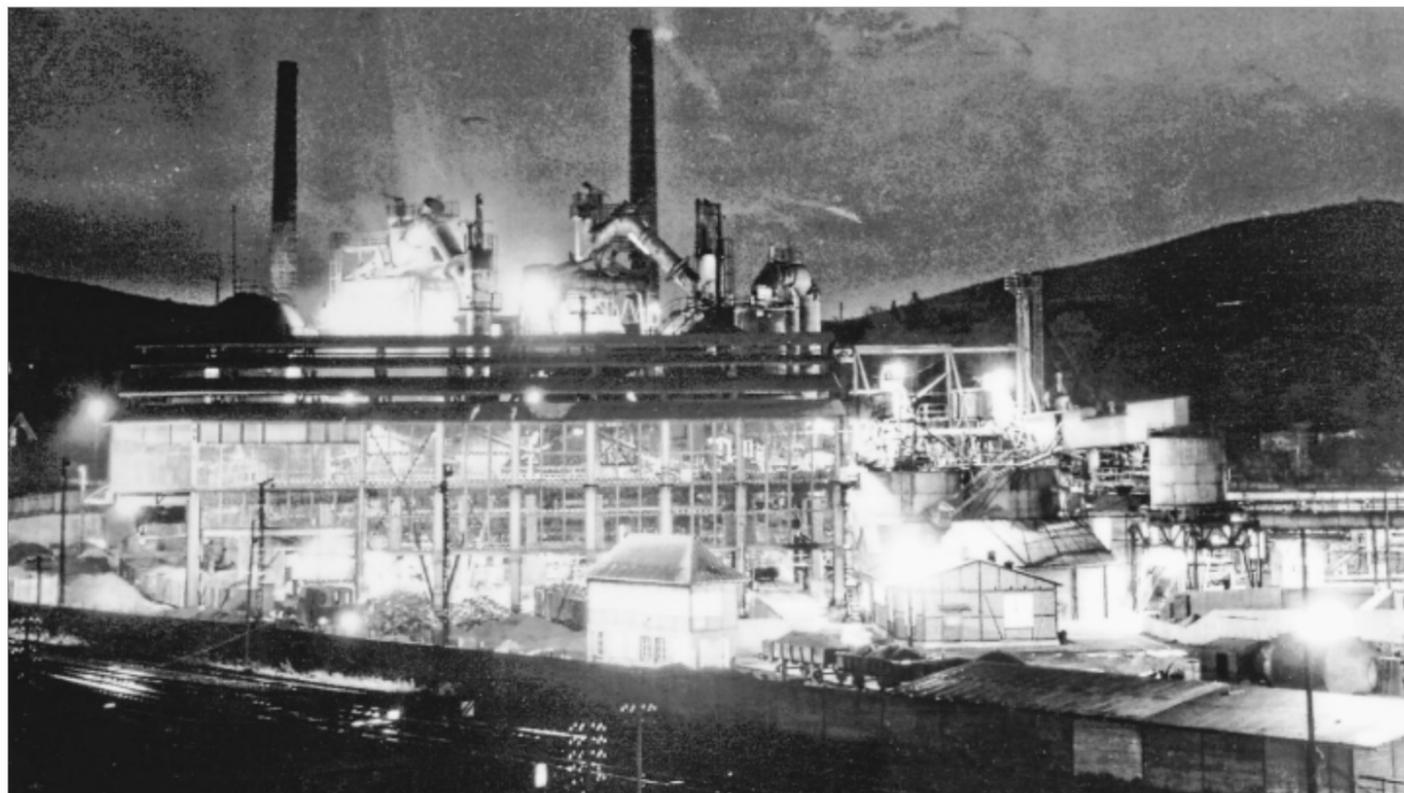
Ebenso werden ein Werk-Labor und ein Büro von damals in Originalgröße aufgebaut. Schrifttafeln erzählen kurz und knackig die Geschichte der Hütte. Es gibt Sitzmöglichkeiten und – wie damals – Currywurst und Pommes. Auf einer LED-Leinwand werden historische Filme sowie 200 weitere Fotos, die nicht in der Halle hängen, in Dauerschleife gezeigt.

Die Geschichte dieser Bilder ist der eigentliche Knüller hinter der Ausstellung: Denn davon wurden im Jahr 2022 unfass-



Eins der großformatigen Exponate, die bei der Ausstellung zu sehen sind.

Foto: Peter Seel



Das Foto zeigt beeindruckend, wie groß die Charlottenhütte in Niederschelderhütte einst war. Bis zu 1900 Menschen arbeiteten hier.

Foto: Heimatverein



bare 6000 Stück als Negative auf einem Dachboden in Niederschelderhütte gefunden – und wären um ein Haar im Müllcontainer gelandet.

Zu sehen sind Werksanlagen, Betriebs-einrichtungen, Arbeiter und immer wieder die feuersprühenden Hochöfen. „Ein Zeitdokument von unschätzbarem histori-

*Endspurt für die große Ausstellungseröffnung am 13. September (von links): Matthias Mengel, Vorsitzender des Heimatvereins Niederschelderhütte, Vorstandsmitglied Volker Glaubitz, Friedrich Schmidt als Vorsitzender des Heimatvereins Niederschelden und sein Vorstandskollege Jens Bäumer.*

Foto: Peter Seel

schem Wert wurde da gerettet“, sagt Jens Bäumer vom Vorstand der Heimatfreunde Niederschelden. Und er ist sicher: „Für Niederschelden, Gosenbach, Schelderhütte und Mudersbach bedeutete das Stahlwerk Wohlstand. Für die vielen Arbeiter wurden vier Werksiedlungen gebaut, die heute noch Ortsteile sind.“

Die Negative lagern mittlerweile zukunftsicher im Archiv der Stiftung zur Industriegeschichte Thyssen in Duisburg. Durch die Sparkassenstiftung Siegen für Kunst und Kultur und das Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein konnten sie alle digitalisiert werden. 2300 Motive sind im Bildportal des LWL-Medienzentrums online zugänglich.

“

*Für Niederschelden, Gosenbach, Schelderhütte und Mudersbach bedeutete das Stahlwerk Wohlstand.*

**Jens Bäumer**  
vom Vorstand der  
Heimatfreunde Niederschelden

„Aus diesen 2300 Fotos“, berichtet Friedrich Schmitt, Vorsitzender des Heimatvereins Niederschelden, „hat der Kollege Erhard Mengel vom Heimatverein Niederschelderhütte in monatelanger Arbeit die 120 spannendsten herausgesucht. Die bilden jetzt die Ausstellung.“

Der versierte Heimathistoriker Mengel berichtet: „Die Leiterin der Thyssen-Stiftung hatte dem Siegener Bürgermeister Mues vorgeschlagen, doch wenigstens mal einen Teil der Fotos hier vor Ort auszustellen, um den Leuten ein wichtiges Stück Siegerländer Geschichte zu zeigen – das Wunder der Charlottenhütte.“

Die beiden Heimatvereine waren bereit, das Event zu organisieren, berichtet sein Sohn, der Vorsitzende des Heimatvereins Niederschelderhütte, Matthias Mengel. „Die Halle gehört der Siegener Firma BGH Edelstahl“, führt er aus, „und die war sofort mit einer Nutzung als Ausstellungsort einverstanden, zumal das Gebäude derzeit nicht genutzt wird.“ Da die Ausstellung für die NRW-Seite mit Niederschelden ebenso ein Magnet sein dürfte wie für das rheinland-pfälzische Niederschelderhütte, haben nicht nur die Heimatvereine beider Seiten zusammengearbeitet, sondern auch sowohl der Siegener Bürgermeister Steffen Mues als auch der Mudersbacher Orts-Chef Christian Peter die Schirmherrschaft übernommen. Die Charlottenhütte gehörte im 19. Jahrhundert zum Einflussbereich der Gewerkefamilie Kreutz und kam dann ins Eigentum ihres Generaldirektors Friedrich Flick. Über diverse Konzernumbauten von Mittelstahl zu den Vereinigten Stahlwerken war schließlich der Krupp-Konzern Eigentümer des Werks auf der Landesgrenze. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Unser Werk – Wirtschaftswunder Charlottenhütte“ ist am Samstag, 13. September, um 11 Uhr. Zu sehen ist sie danach an den Samstagen und Sonntagen 14., 20., 21., 27. und 28. September jeweils von 12 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.